

Ctenochasma Römeri.

Von

Hermann von Meyer.

—
3
Taf. 14. fig. 6.

Diese Versteinerung erhielt ich von Herrn Bergassessor Römer zu Clausthal am Harz unter der Bemerkung mitgetheilt, dass sie sich bei älteren Sachen gefunden, und dass der Deister als Fundort angegeben gewesen wäre. Das schwere, harte, körnige Quarzgestein von dunkelgrauer, etwas ins Bräunliche ziehenden Farbe, welches die Versteinerung umschliesst, ist Römer geneigt eher für eine kieselige Schichte des Purbeck-Kalkes als für Hastings-Sandstein, dem es nicht unähnlich sieht, zu halten.

Das überlieferte Stück stellt den vordern Theil des Unterkiefers, von der Unterseite entblösst, dar. Die beträchtliche Länge der Zähne, ihre dichte Beschaffenheit, die geringe Aushöhlung der Wurzel, so wie der Umstand, dass die Wurzeln die Alveolen, worin sie stecken, ganz ausfüllen, beweisen zur Genüge, dass der Kiefer nicht von einem jungen, sondern von einem ausgewachsenen Thier herrührt.

Diese Versteinerung liefert den schlagendsten Beweis, dass die schmale, lange Kieferform nicht nothwendig ein Gavial-artiges Thier voraussetzt. Von den lebenden Gavialen, so wie von den gewöhnlich unter dem Namen der Teleosaurier zusammengesetzten fossilen schmalkieferigen Sauriern der Jura- oder Oolithgebilde unterscheidet sich dieser Kiefer nicht nur durch Kleinheit, sondern hauptsächlich dadurch, dass seine Zähne auffallend länger sind, dass die Krone derselben schlanker und nicht eigentlich gestreift sich darstellt, dass der Ersatzzahn weder in der Wurzel des älteren Zahnes keimen, noch in dieselbe hineintreten konnte, weil sie im Innern eine so feine Röhre besitzt, dass sie wohl Gefässe der Ernährung, einen Zahn aber nicht einmal als Keim zu

beherbergen im Stande war, und dass das vordere Ende des Kiefers reicher mit stärkeren Zähnen besetzt ist, unter denen gleichwohl keiner sich durch besondere Grösse als Eckzahn bemerkbar macht.

In Deutschland und England heherhergt der Wealden einen schmalkieferigen Saurus Namens *Macrorhynchus*. Die Species Norddeutschland's (M. Meyeri, vgl. in Dunker's Monographie der Norddeutschen Wealdenbildung S. 74. t. 20) war nach der Schnautze zu urtheilen viermal grösser als das Thier vom Deister. Von ihren Zähnen sind nur die Steinkerne der Höhle in der Wurzel überliefert, welche so geräumig war, dass dem *Macrorhynchus* eine Zahnbildung zugestanden haben musste, die mehr auf jene der lebenden Crocodile oder Geviale herauskam.

Im Eisen-Oolith zu Aalen liegen ebenfalls schmalkieferige Saurier verschüttet, die hier in Betracht kommen könnten. Die Stücke, welche ich daraus untersucht habe, röhren von Kiefern her, die noch einmal so breit waren als der vorliegende; die Zähne waren kürzer, die vordern nicht auffallend stärker und sassen nicht dichter; dabei waren diese Zähne überhaupt am Wurzelende viel hohler. Auf ähnliche Weise unterscheiden sich auch die andern schmalkiefrigen Saurier der Oolithgebilde, namentlich die des Lias, schon durch ihre Zähne, und selbst im lebenden Gavial, wie in den Crocodilen überhaupt sind die Zähne kleiner, stehen vorn weniger dicht und schliessen überdiess den Ersatzzahn in sich ein.

Am meisten erinnert diese Versteinerung an jene, welche ich unter der Benennung *Gnathosaurus* aus dem lithographischen Schiefer von Solenhofen bekannt gemacht habe (Museum Senckenbergianum. I. 1834. S. 3. t. 1. f. 1. 2). Doch selbst in *Gnathosaurus*, einem Thier von ungefähr derselben Grösse, sind die Zähne, deren Krone glatt oder nur mit bewaffnetem Auge rauziglich sich darstellt, weniger lang, hohler und haben hie und da an ihrer Basis einen kleinern Zahn aufzuweisen, der für einen Ersatzzahn gehalten werden könnte, und an vorliegender Versteinerung nicht wahrgenommen wird. Es sind ferner in *Gnathosaurus* eigentlich nur die acht vordersten Zähne jeder Kieferhälfte auffallend länger und stärker, worauf sie schneller an Länge abnehmen. Die Zähne sind überdies konischer gesformt, gleichförmiger gekrümmt und gehen in eine feine, stärker gekrümmte Spitze aus, auch laufen die Seiten des Kiefers weniger parallel, als unter einem spitzen Winkel.

Die mir von Herrn Römer mitgetheilte Versteinerung deutet daher ein eigenes, wie es scheint dem *Gnathosaurus* aus dem lithographischen Schiefer Bayern's nahe stehendes Genus an, das ich *Ctenochasma* (*κτερός*, Kamm, Rechen, *χασμα*, Rachen) nannte, weil der Rachen mit einem Kamm oder Rechen mit langen Zinken Aehnlichkeit besitzt. *Ctenochasma* ist nunmehr unter allen Sauriern derjenige, worin selbst die gewöhnlichen Zähne am meisten durch Länge auffallen. Die vollständige Länge der vordern Zähne ist schwer zu ermitteln; diese liegen entweder nur als Fragmente vor, oder sind noch mit ihren Enden im Gestein verborgen, von dem sie nicht zu entblössen waren. Die Zähne ragen wenigstens 0,021 lang aus der Alveole heraus, sind 0,002 stark, rundlich und werden gegen die Spitze hin allmählich flacher. Die weiter hinten sitzenden Zähne

sind nur wenig kürzer und in demselben Grade schwächer. Es gelang mir an einigen von diesen Zähnen die Spitze zu entblößen, wobei es sich ergab, dass sie stärker gekrümmmt war als der übrige Zahn, und demselben an dieser Stelle ein hakenförmiges Ansehen verlieh. Nur diese Spitze ist mit dünnem Schmelz bedeckt, der unter der Lupe schwache Neigung zum Streifigen verräth und abwärts sich verliert. Der Kiefer ist am vordern Ende 0,009 breit und hier weder eingeschnürt noch aufgetrieben, vielmehr stumpf gerundet. Die sonst überlieferte Strecke scheint gleichförmig 0,074 breit gewesen zu seyn. Der Kieferknochen musste auf der Oberseite eine schmale Rinne besessen haben. Auf die vorhandene Strecke konnten in jeder Kieferhälfte ungefähr 21 Zähne gekommen seyn. Knochen und Zähne sind innen weisslich, aussen hellbräunlich.

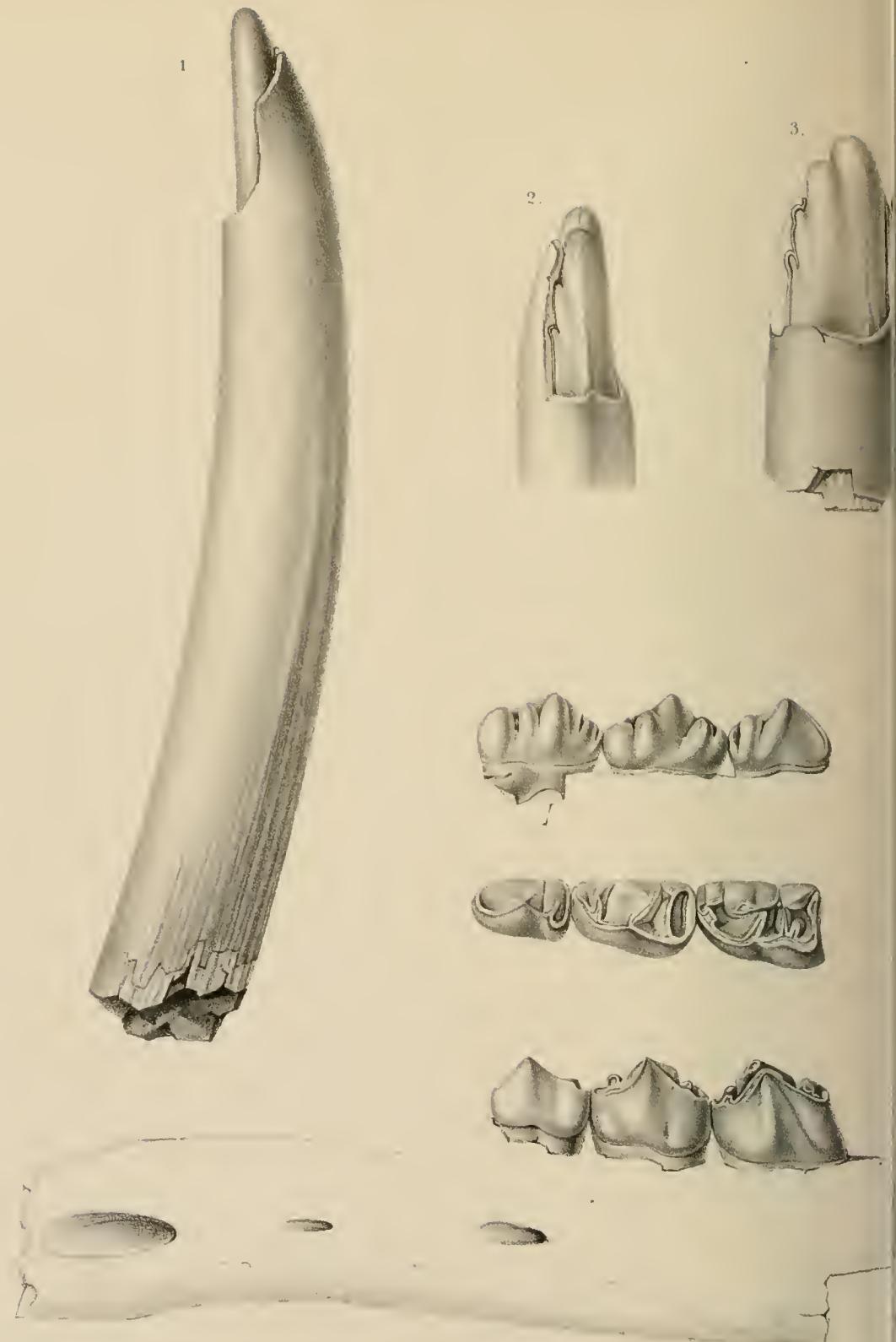
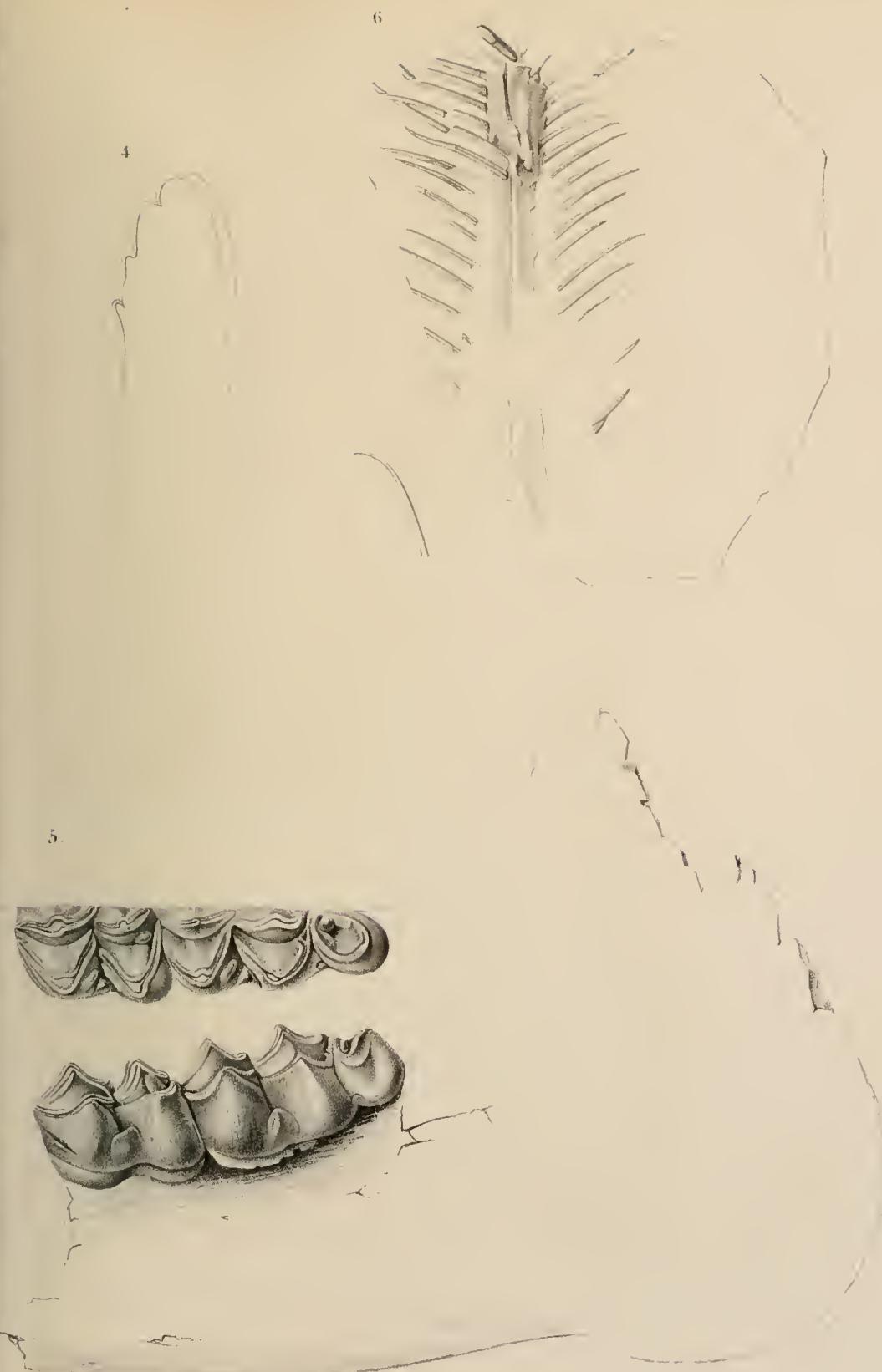


Fig. 1-4. *Elephas primigenius*. 1. Stosszahn 1. - 5. Palat.



ueryx eminens. Myr. - 6. Ctenochasma Roemerii Myr.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Palaeontographica - Beiträge zur Naturgeschichte der Vorzeit](#)

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Meyer Hermann Christian Erich von

Artikel/Article: [Ctenochasma Römeri. 82-84](#)